

## Zur Geschichte des Kärntner Landeswappens

Friedrich W. Leitner

Das Kärntner Landeswappen hat in seiner Entstehungsgeschichte eine derartig eigentümliche Entwicklung genommen, dass es sicherlich interessant ist, diese einmal in Kürze zu behandeln. Und es gibt bis heute keine zusammenfassende und kurze Darstellung der heraldischen Entwicklung vom Siegel der Spanheimer zum heutigen Landeswappen<sup>1</sup>.

Das Kärntner Wappen ist, wie die Wappen überhaupt, aus einem Heereszeichen hervorgegangen. Als im Jahre 976 Kärnten zum selbständigen Herzogtum erhoben wurde – übrigens das erste und damit älteste auf heutigem österreichischen Staatsgebiet –, wurde damit reichsrechtlich und vor allem gebietsmäßig die Trennung vom Herzogtum Bayern zum Ausdruck gebracht. Die kulturelle Kontinuität zwischen diesen beiden Herzogtümern blieb aber als gemeinsame verbindliche Komponente weiterhin bestehen. Und so wie wir als ältestes Heereszeichen der Bayern den *Panther* annehmen dürfen, ist diese Heroldsfigur auf diesem Wege auch vom neuen Herzogtum Kärnten wohl übernommen worden<sup>2</sup>.

Es fehlt uns zugegebenermaßen der quellenmäßige Beleg für diese Annahme, sicher ist aber, dass die Kärntner Herzöge im frühest überlieferten Herzogssiegel mit einer Heroldsdarstellung einen schwarzen Panther im weißen Feld verwendet hatten – es handelt sich um eine Urkunde des Spanheimer Herzogs Hermann aus dem Jahre 1163<sup>3</sup>. Damit ist auch die historische Quelle genannt, aus der sich für den Heraldiker die Entwicklung und Geschichte unseres Landeswappens ableiten lässt: das Siegel, ein Rechtsinstrument zum Beglaubigen der ausgestellten Urkunden. Sicher ist jedenfalls auch, dass in den frühen Siegeln der Kärntner Herzöge ebenso der Panther aufscheint wie bei denen der Markgrafen von Steier. Da bis 1180 die heutige Steiermark als sogenannte Karantanische bzw. dann Kärntner Mark zum Herzogtum Kärnten gehörte, ist es verständlich, dass auch dort der Panther als Siegel und später als Wappenbild diente. In der Steiermark ist der Panther bis heute das Wappentier geblieben, allerdings seit der Mitte des 13. Jahrhunderts in veränderten Farben: der weiße Panther im grünen Feld.

Von den Kärntner Herzögen aus dem Hause der Eppensteiner und dann vor allem der nachfolgenden Spanheimer haben sich zahlreiche Siegel im Original erhalten. Für die Wappengeschichte sind diese allerdings erst nach der Mitte des 12. Jahrhunderts interessant, da sie vorher keine heraldischen Bilder wiedergeben. Erschwert wird eine lückenlose Chronologie dieser herzoglichen Siegeldarstellungen auch dadurch, dass nicht von jedem Herzog Urkunden bzw. entsprechende Siegel überliefert sind.

Der letzte Kärntner Herzog aus dem Hause der Eppensteiner, Herzog Heinrich III. (gestorben 1122) verwendete auf seinen ältesten Urkunden Siegel mit zwei verschiedenen Stempeln<sup>4</sup>: beide zeigen Reiterbilder, wobei der Herzog in kriegsmäßiger Rüstung, in der Rechten eine Lanze mit Banner, in der Linken den Schild (Normannenschild) hält. Die Umschrift lautet: HEINRICVS DEI GRATIA CARINTHIA DVX<sup>5</sup>.

Das nächste erhaltene Herzogssiegel<sup>6</sup> stammt bereits von einem Spanheimer: Herzog Heinrich IV. (gestorben 1124). Auf einer Urkunde im Archiv des Benediktinerstiftes St. Paul aus dem Jahre (1123)<sup>7</sup> angebracht, zeigt es den Herzog wiederum linksgerichtet reitend, in langem „halsperc“ (Teil der Rüstung, der zugleich auch den Oberkörper schützte!), mit aufgesetztem Härsenier (Panzerkappe) und einem vorne steil fallenden Helm, ohne Nasal. Die Rechte führt wieder die Lanze mit schwach angedeuteter Fahne, die Linke hält den „normannischen Schild“. Vom Schild selbst sind in diesem Fall nur Teile der Innenflächen sichtbar, die Umschrift lautet: + HEINRICVS DEI GRACIA DVX.

Von den nachfolgenden Herzögen Engelbert und Ulrich I. ist kein Siegel erhalten, wohl aber von Herzog Heinrich V. (gestorben 1161) aus dessen letztem Regierungsjahr (Abb. 1), und zwar auf einer Urkunde vom 23. Juli 1161<sup>8</sup>. Innerhalb der Legende + HEINRICVS . DEI . GRATIA . DVX . KARINTIE ist der Herzog abgebildet, mit einem bis ans Knie reichenden Panzerhemd, darunter fällt schräg nach hinten eine faltige Satteldecke herab. Der konische Helm zeigt einen Nasenschutz und ist über das Härsenier gestellt. Der Schild selbst lässt noch keine heraldische Bildung im Sinne des Landeswappens (Panther) erkennen.



Abb. 1: Siegel des Kärntner Herzogs Heinrich V. von Spanheim (1161), nach Siegenfeld, *Landeswappen*, S. 246. Aufn. U. P. Schwarz, LMK



Abb. 2: Reitersiegel des Markgrafen Otakar I. von Steier (1157 II 25), nach Siegenfeld, Landeswappen, Taf. 6, Fig. 11. Aufn. U. P. Schwarz, LMK

Erst von Herzog Heinrichs Bruder und Nachfolger, Herzog Hermann (gestorben 1181) ist erstmals, wie wir eingangs bereits erwähnt haben, ein Siegel mit Bildfeld überliefert, allerdings ist das Siegel einer Gurker Urkunde vom 13. Mai 1163<sup>9</sup> beigefügt, die sich als Fälschung herausgestellt hat. Damit wird auch die Beurteilung des Siegels problematisch: der Schild trägt erstmals undeutlich erkennbare Spuren einer Pantherdarstellung als Wappenbild (in der Darstellung ist das Siegelbild vergleichbar dem des Markgrafen Otakar I. von Steier! – vgl. Abb. 2). Der Herzog ist mit einem Panzerrock bekleidet, der Helm ist konisch, das Banner ist rechteckig, der Schild noch „normannisch“ und zeigt Spuren einer Pantherdarstellung. Besser erkennt man dieses Wappenbild auf einem Siegel Herzog Hermanns, angehängt an eine Gurker Urkunde vom 27. Mai 1173<sup>10</sup>. Hier tritt vor allem der Panther deutlicher hervor, ebenso der hintere Sattelbogen und das Nasal des Helmes, der Kopf des Pferdes und die Lanze wirken hier aber in den Umrissen verschwommen<sup>11</sup>.

Auch von Herzog Hermanns Sohn, Herzog Ulrich II. (gestorben 1202), sind zwei Siegeltypen vorhanden. Das ältere Siegel von 1192<sup>12</sup> ist als Reiterbild gestaltet (Abb. 3), der Herzog reitet nach links, ist bekleidet mit einem langen Panzerhemd und Härsenier, am Kopf trägt er einen „kegelförmig nach vorne gebogenen Helm mit Nasenschutz“<sup>13</sup>. Der unregelmäßig dreieckige Schild in der linken Hand zeigt deutlich einen linksgerichteten Panther, in der Rechten hält er das Banner, welches in Form und Gestaltung sehr an das Siegel des Markgrafen Otakar I. von Steier (Abb. 2) erinnert<sup>14</sup>. Die Umschrift nennt uns + WODALRICVS . DVX . KARINTIE. Das

Siegel hängt an einer Urkunde aus dem Jahre 1192 und ist im Archiv im Stift St. Paul aufbewahrt. Das jüngere Siegel dieses Herzogs findet sich auf einer um 1193 zu datierenden Urkunde, ebenfalls im Stiftsarchiv zu St. Paul<sup>15</sup>. Auch hier ist als Wappenbild im „langgestreckten normannischen Schild“ eine schöne Pantherdarstellung gefertigt (Abb. 4). Der Helm trägt einen fliegenden, in Zipfelbildung endenden Behang, das Banner scheint mit dem vorhergehenden identisch zu sein, die Ausschmückung ist hier aber nicht angedeutet.

Ulrichs II. Bruder und Nachfolger, Herzog Bernhard (1202 bis 1256), gilt mit Recht als der bedeutendste Kärntner Herzog. Von seinen vielen historisch gewordenen Taten sei hier nur die Neugründung der Stadt Klagenfurt im Bereich des heutigen Alten Platzes erwähnt. Von ihm haben sich drei verschiedene Reitersiegel erhalten. Das älteste Siegel zeigt Bernhard zu Pferd (Abb. 5), gerüstet, über dem Härsenier ein oben abgeflachter Helm mit einer großer Gesichtplatte und länglichen Sehslitzzen, außerdem trägt er einen Schuppenpanzer. Der hochgewölbte, ovale Schild erreicht fast eine halbe Manneshöhe und trägt als Wappenbild den Panther. Das rechteckige Banner ist in drei Felder unterteilt. Dieses Siegel hat Herzog Bernhard über einen Zeitraum vom mehr als 30 Jahren verwendet, erstmals gesichert an einer Urkunde im Jahre 1205<sup>16</sup>. Die Umschrift lautet hier: + BERNHARDV ∞ DI GRA DVX KARINTHIE.



Abb. 3: Ausschnitt aus dem Siegel des Kärntner Herzogs Ulrich II. von Spanheim von 1192 mit dem Panther; nach Siegenfeld, Landeswappen, Taf. 7, Fig. 14. Aufn. U. P. Schwarz, LMK



Abb. 4: Ausschnitt aus dem Siegel des Kärntner Herzogs Ulrich II. von Spanheim von ca. 1193 mit dem Panther, nach Siegenfeld, Landeswappen, Taf. 7, Fig. 15. Aufn. U. P. Schwarz, LMK

Das zweite Siegel Herzog Bernhards findet sich erstmals 1234 an einer Gurker Urkunde<sup>17</sup>. Die Unterschiede zum ersten Siegel sind nicht besonders groß: der Helm ist als Topfhelm gebildet, das Rüstgewand reicht bis zur Hüfte. Der Schild ist bereits dreieckig, aber noch stark gewölbt und mit dem Panther geschmückt. Das Banner ist dem ersten völlig gleich, die Legende lautet: + BERNHARDVS . DI . GRA . DVX . KARINTHIE.

Das jüngste Siegel ist 1248<sup>18</sup> erstmals belegt und findet sich seither auf mehreren Urkunden (Abb. 6). Die Siegellegende lautet: + BERNHARDVS : DEI : GRACIA : DVX : KARINTHIE. Auch hier zeigt das Bildfeld keine wesentlichen Abweichungen: im Dreiecksschild steht ein „lebhaft bewegter“<sup>19</sup> Panther (vgl. Abb. 7), das Banner endet in zwei rechteckigen Wimpeln. Die Rüstung ist zeitgemäß und weist keine auffallenden Besonderheiten auf. Alfred Ritter Anthony von Siegenfeld nimmt an, dass dieser Siegelstempel vom selben Siegelstecher stammt, der auch das Münzsiegel von Herzog Friedrich II. von Österreich und Steier und die Siegel der Spanheimer Ulrich III. und Philipp gefertigt zu haben scheint<sup>20</sup>.

Zur Neugestaltung des Kärntner Wappenbildes im Sinne unseres heutigen Landeswappens kam es dann unter Bernhards Sohn und Nachfolger, Herzog Ulrich III. (gestorben 1269). Zum Herzogtum Kärnten von 976 gehörte – wie schon oben erwähnt – unter anderem auch

ein Großteil der heutigen Steiermark, vorerst als Karantanische (Kärntner) Mark benannt und erst seit dem 11. Jahrhundert als „Steiermark“ bezeichnet. Durch diese Gebietseinheit führte man auch in der Steiermark als Wappenbild den Panther. Nach der Loslösung der steirischen Gebiete von Kärnten im 11. und 12. Jahrhundert förderten die Traungauer eine konsequente Politik der Landeseinheit in der Steiermark. Eheverbindungen mit den Babenbergern sicherten diesen mit der Georgenberger Handfeste 1180 nach dem Aussterben der steirischen Ottokare die Herrschaft über die Steiermark und damit die erste politische Verbindung des babenbergischen Österreich mit diesem Herzogtum. Der Steiermark ist der Panther als Landeswappen erhalten geblieben, sieht man von einem Wechsel der Farben ab – vermutlich erfolgt um 1246 unter dem Babenberger Herzog Friedrich dem Streitbaren – ab der Mitte des 13. Jahrhunderts führt dieses Land den weißen Panther im grünen Feld. Dieser Herzog Friedrich II. hatte ursprünglich wohl den schwarzen Panther im weißen Feld von seinem Vater Leopold VI., Herzog von Österreich und der Steiermark, übernommen, diese Tingierung aber später abgeändert, um die Steiermark vom alten Stammland und Herzogtum Kärnten zu unterscheiden. Jedenfalls hat Ottokar aus der Gaal<sup>21</sup> in seiner Österreichischen Reimchronik im Zusammenhang mit der Schlacht Ottokars II. von Böhmen gegen die Ungarn 1260 – dies als terminus ad quem – berichtet, dass das steirische Aufgebot mit dem Panther-Banner ins Feld zog, aber schon mit weißem Panther in grünem Feld:



Abb. 5: Siegel Herzog Bernhards von Kärnten von 1209 (MC IV/1, n. 1630 bzw. 1632), nach „Die österreichische Monarchie in Wort und Bild. Kärnten und Krain“. Wien 1891, S. 66, mit Abb. Aufn. U. P. Schwarz, LMK

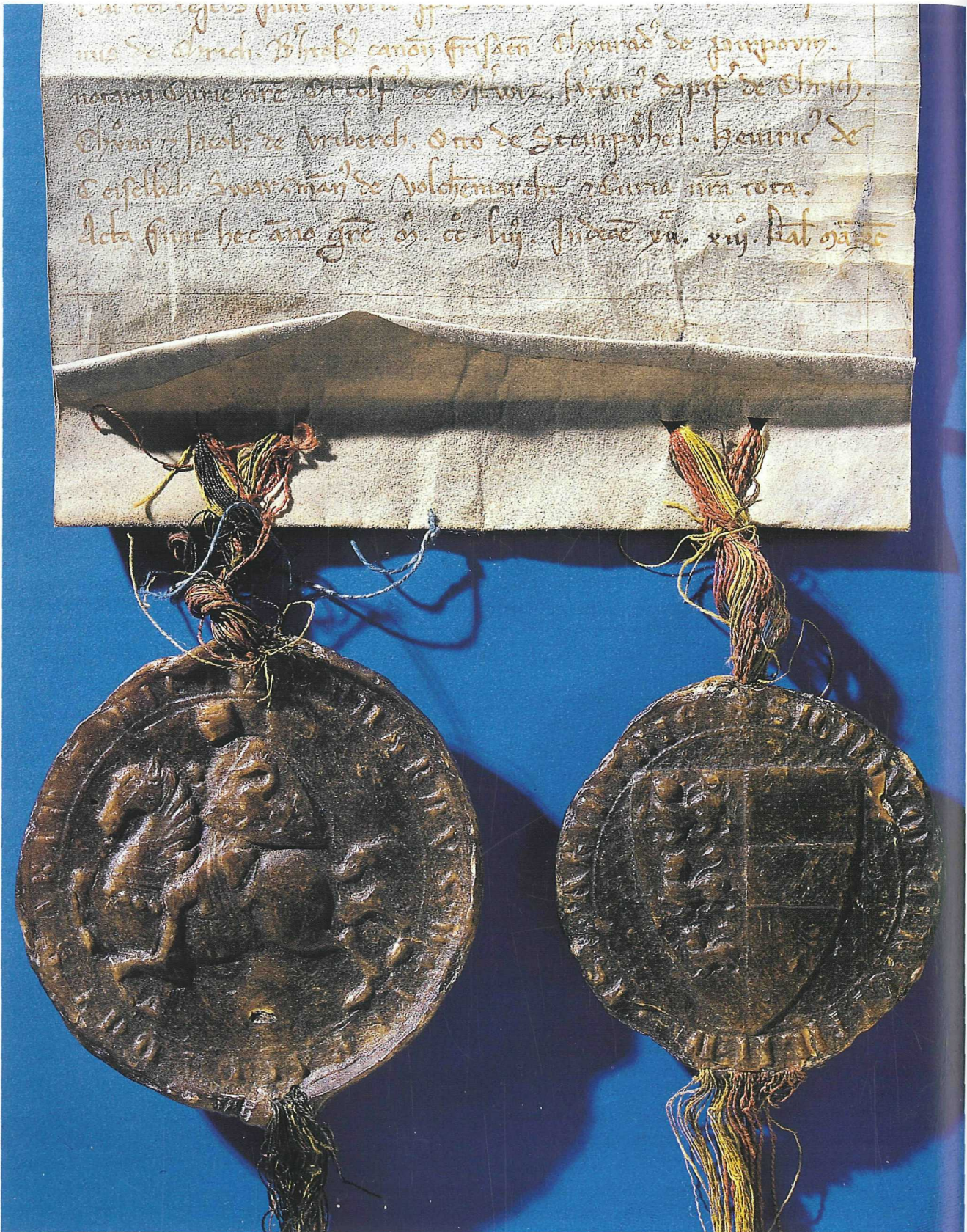


Abb. 6: Siegel Herzog Bernhards von Kärnten (links) und seines Sohnes Ulrich III. von Spanheim auf einer Viktringer Urkunde von 1253 II 17 im KLA. Aufn. U. P. Schwarz, LMK

ein banier grüene als ein gras,  
 darin ein pantel swebte  
 blanc, als ob er lebte

Das Herzogtum Kärnten und insbesondere Herzog Ulrich III. waren von dieser Wappenentwicklung unmittelbar betroffen. Von Ulrich III. sind zwei große Wappensiegel und ein Reitersiegel überliefert. Ein in das Jahr 1247 datiertes Siegel<sup>22</sup> zeigt im glatten Siegelfeld den gespaltenen Dreiecksschild, vorne belegt mit drei Löwen übereinander, hinten ein Balken (in Rot ein weißer Balken = Österreichischer Bindenschild), wobei in der ersten Ausführung des Siegelstempels wohl absichtlich in Rot eine gelbe (anstelle der weißen) Binde gebildet war<sup>23</sup>. Die Legende lautet: + SIGILLVM . VLRICI . FILII . DVCIS [ . KAJRINTHIE. Ein Jahr später, am 4. Jänner 1248<sup>24</sup>, verwendete er wiederum dieses neue Siegelbild (Abb. 8), allerdings mit anderem Stempel, wobei das Siegelfeld mit Sternen bedeckt ist, die „leopardierten“ Löwen sind deutlich besser ausgebildet. Die Umschrift lautet hier: SIGILLVM : ULRICI : FILII : DUCIS : KARINTHIE. Dieses neue Siegel hat Ulrich III. in der Zeit seiner „Mitregentschaft“ ab 1246 ausschließlich verwendet (Abb. 9), erst als er Herzog geworden war, griff er wieder zum alten Schild mit dem Panther zurück. Da inzwischen, wie bereits oben dargestellt, die Farben im steirischen Wappen geändert worden waren (Abb. 10), konnte er als Kärntner Herzog ohne „Wappenkonkurrenz“ wieder den schwarzen Panther im weißen Feld als Herzogswappen verwenden.

Wie kam es, dass das Herzogtum Kärnten zu Ende der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts offensichtlich „gezwungen“ war, sich eines ganz neuen Wappens zu bedienen?

Der historische Hintergrund wurde lange in der Auseinandersetzung zwischen dem Babenberger Herzog Friedrich II. dem Streitbaren und dem Böhmenkönig Wenzel I., der ein Onkel Ulrichs III. (sein Vater Bernhard war mit Wenzels Schwester Jutta verheiratet) war, gesehen. Dabei kam es in einer Schlacht bei Laa an der Thaya 1246 zur Gefangennahme des Kärntner Herzogssohnes<sup>25</sup>, der mit einem Aufgebot auf Seiten seines Onkels gekämpft hatte. Eine der Bedingungen für seine Freilassung wäre nach den Berichten der mittelalterlichen Chronisten<sup>26</sup> die gewesen, dass Ulrich das Pantherwappen, welches Friedrich II. als Herzog der Steiermark ebenfalls führte, aufgebe („conformis in hoc principatui Styriensi“). Wir folgen kurz diesen zeitgenössischen Berichten, stellen aber gleichzeitig die authentische Haltbarkeit dieser Wappen-theorie teilweise in Frage.

Erstmals hat über Ulrichs III. neue Wappenführung der Wiener Bürger Jans Enikel im 3. Viertel des 13. Jahrhunderts in seinem „Fürstenbuche“<sup>27</sup> Kunde gegeben, in dem er von der Schlacht bei Laa an der Thaya berichtete. Dabei beschrieb er neben dem neuen Wappen auch die Helmzier des Wappens des Kärntner Herzogssohnes<sup>28</sup>:

- 3041 *daz daz zimier scholde sin,  
 daz wârn zwei horn hermin,  
 von pfäawes vedern alsô dic,  
 daz der sunne plic*
- 3045 *ûf dem helme niht hêt schin;  
 sô dicke wârn die vedern sîn.*
- 3051 *er fuort ouch einen schilt,  
 der frum und der milt,  
 erhaben von rotem golde,  
 gemachet als er wolde;*
- 3055 *dar inn dri lêwen swebten  
 recht alsam sî lebten,  
 die wâren swarz, zobelvar  
 ande halp nam ich des schildes war:  
 der waz dô rôt als ein bluot.*
- 3060 *ein strich dâ mitten durich wuot,  
 der was geworht mit guotem fliz  
 von gstein und von berlîn wîz,  
 wîz als ein hermlîn,  
 ein snê kund niht wîzer gesîn.*

Dies muss nicht als Hinweis auf das neue Kärntner Wappen gewertet werden, denn sehr wahrscheinlich betraf diese Beschreibung das Kleinod des alten Pantherschildes. Der Hermelinüberzug der Büffelhörner ist enger in Übereinstimmung mit dem steirischen Wappen dieser Zeit zu sehen und wird für beide Länder Geltung haben. Der bedeutende Kärntner Geschichtsschreiber des Mittelalters, Abt Johannes von Viktring<sup>29</sup> (gestorben 1345), scheint für die „historische Version“ (auch: Heroldsfabel!) der Wappenänderung verantwortlich zu sein<sup>30</sup>. In seinem Buch „*Liber certarum historiarum*“ gab er folgende Dar-

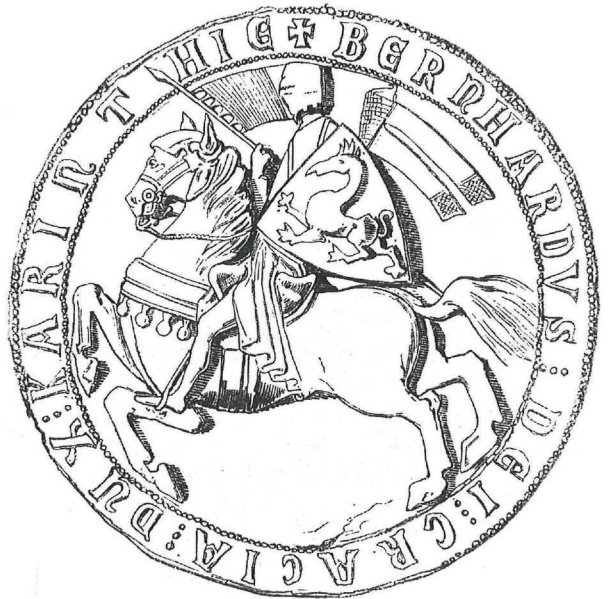


Abb. 7: Siegel Herzog Bernhards von Kärnten von 1251 VI 9, nach Chmel, *Urkunden zur Geschichte von Österreich*, Taf. I, Nr. 1. Aufn. U. P. Schwarz, LMK

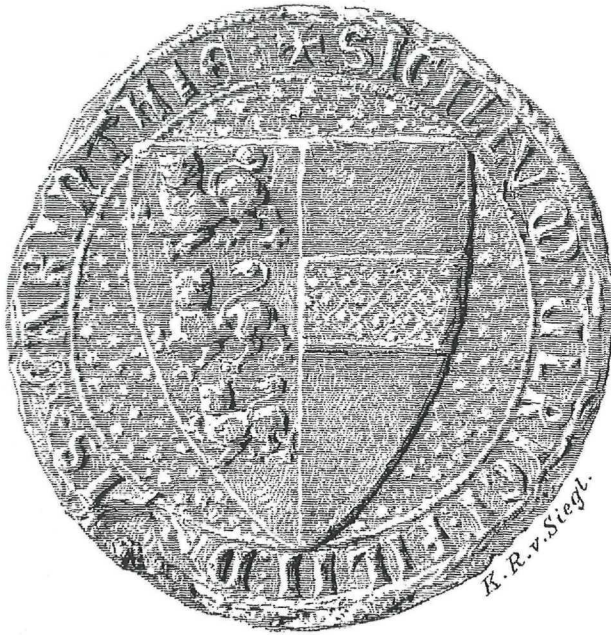


Abb. 8: Siegel Ulrich III. von Spanheim (1248), nach „Die österreichische Monarchie in Wort und Bild. Kärnten und Krain“. Wien 1891, S. 67, mit Abb.. Aufn. U. P. Schwarz, LMK

stellung: *Heinrico subducto Fridericus strennue gubernavit terras, precipua corporis elegantia preditus et fortitudine, contra Bohemos, Moravos, Bavaros sepe pugnans prevaluit, Ulricum ducem Karinthie captivavit. Qui dum, sicut ab antiquo ad eum devenerat, panthere figura in signis militariibus unteretur, conformis in hoc principatui Styriensi, Fridericus dux Australis hoc ferre non volens, clypei et armorum Australium dimidiacione sibi indulta, priore abolita, eum dimisit. Cui ex origine stirpis, ut dicitur, de qua pater suus ex materno sanguine processerat, texuit reliquam partem, scilicet trium leoniculorum, et sic clypeum et armorum suorum effigiem integravit*<sup>31</sup>. Der von Johann von Viktring mitgeteilte Sachverhalt der Zuweisung eines neuen Wappens wurde von Heinrich Appelt<sup>32</sup> berechtigterweise als reine Wappenlegende abgetan und der neue Wappenschild als Jugendsiegel des späteren Herzogs Ulrich III. formuliert.

Man könnte noch andere Quellen anführen, die sich in unterschiedlicher Weise zum neuen Kärntner Wappen äußern. Sicher scheint jedenfalls, dass diese „historische Version“ nicht zu halten ist. Vielmehr werden machtpolitische Aspekte dazu geführt haben, dass sich Ulrich III. eben noch nicht als Kärntner Herzog, wohl aber als Verwandter der Babenberger (sein Vater Bernhard von Spanheim war der Sohn des Herzogs Hermann, der mit Agnes von Österreich-Babenberg verheiratet war, der Tochter Herzog Heinrichs II. von Österreich und Schwester Heinrichs von Mödling<sup>33</sup>), um diese Wappenänderung bemüht hat. Mit Herzog Friedrich II. starben 1246 dann die Babenberger ja auch tatsächlich aus. Und in der Hoffnung auf Ansprüche auf das babenbergische Erbe dürfte

sich Ulrich III. seiner Verwandtschaft in Österreich erinnern haben: der Bindenschild als Wappen Österreichs, die Löwen als das wahrscheinliche „Stammwappen der Babenberger“ (es bezieht sich auf die Mödlinger Linie der Babenberger<sup>34</sup> und wird das eigentliche Heereszeichen für die Mannschaften aus den babenbergischen Stammgütern gewesen sein) wurden in einer vorerst inoffiziellen heraldischen Bildung zusammengefügt<sup>35</sup>. Dieses „babenbergische Stammwappen“ hatte aber nur zwei Löwen im vorderen Feld und so finden wir in den ersten Nachweisen des Kärntner Wappens ebenfalls den Hinweis auf zwei Löwen<sup>36</sup>, die dann um einen vermehrt wurden. Mit Rücksicht auf die böhmischen Verwandten konnte eine offene Kandidatur Ulrichs für Österreich wohl nicht erfolgen.

Nach dem Tode Herzog Bernhards übernahm Ulrich III. 1256 das Herzogtum Kärnten. Seine Großmutter väterlicherseits war die Tochter des Babenberger Herzogs Heinrich Jasomirgott von Österreich und die Schwester des Heinrich d. Älteren von Mödling. Er selbst war in erster Ehe seit 1248 mit Agnes von Österreich, Witwe nach dem letzten Babenberger Friedrich II. (gestorben 1246), verheiratet<sup>37</sup>, nach deren Tod (vor 1263) dann mit Agnes, der Tochter des Markgrafen Hermann IV. von Baden und der Babenbergerin Gertrude, Tochter Heinrichs († 1228?). In dieser Funktion bediente er sich also wieder des alten Pantherwappens, welches Herzog Bernhard nie aufgegeben hatte, und fügte der Helmzier seines Vaters allerdings – nach August von Jaksch<sup>38</sup> – den österreichischen Pfauenstoß als Kleinod bei. Dies offensicht-



Abb. 9: Siegel des Ulrich III. von Spanheim von 1253 (wie Abb. 6) im KLA. Aufn. U. P. Schwarz, LMK

lich als Ersatz dafür, dass er nun wieder auf den babenbergisch-österreichischen Schild, den er als böhmisch-mährischer Teilfürst angenommen hatte, als Kärntner Herzog verzichtete, seine Erbansprüche auf das Erbe der Babenberger damit aber weiter aufrecht erhalten wollte. Ein Beispiel aus dieser Periode ist das Siegel auf der Urkunde vom 6. April 1256<sup>39</sup>, welches sich von dem Herzog Bernhards nur durch die Umschrift und die Helmzier unterscheidet (Abb. 11): VLRICVS : DEI : GRA : DVX : KARINTHIE : DNS : KARNIOLE.

Erst König Przemysl Ottokar II. von Böhmen griff nach dem Tode Herzog Ulrichs III. als Erbe des Kärntner Herzogtums auf Grund des Erbvertrages vom 4. Dezember 1268<sup>40</sup> wiederum auf das um die Jahrhundertmitte wohl neu zusammengestellte Kärntner Wappen zurück<sup>41</sup>, sehr wahrscheinlich auch deshalb, um es diesmal tatsächlich von der seit 1260 ebenfalls in böhmischem Besitz befindlichen Steiermark auch heraldisch zu unterscheiden. Siegenfeld nimmt wohl zurecht an, dass Ottokar II. von Böhmen die genaueren Umstände der Neueinführung eines neuen Wappensiegels durch Ulrich III. durchaus bekannt waren, er aber auch gewusst hat, dass das ursprüngliche Kärntner Wappen der Panther der Spanheimer war. Dass er sich trotzdem für das neue Kärntner Wappen mit den drei Löwen übereinander und dem österreichischen Bindenschild entschlossen hat, mag in der besonderen Bedeutung der Steiermark für den Böhmenkönig gelegen haben, der damit eine Wappenkonkurrenz ausschloß und der älteren, aber für ihn weniger wichtigen Ländereinheit des Herzogtums Kärnten das neue Wappen zugewiesen hat. Dieser Ansicht hat sich auch H. Appelt angeschlossen und dies mit der spätestens 1237 an Ulrich III. verliehenen Teilfürstenschaft von Lundenburg bzw. Bretizlaw durch Wenzel I. von Böhmen, dem Vater Ottokars II., begründet. Gerade diese Wiederaufnahme des Jugendsiegels Herzog Ulrichs III. als Kärntner Landeswappen durch Ottokar II. gilt als zusätzliche Bestätigung für Heinrich Appelts Theorie über die böhmische Herkunft des heutigen Kärntner Landeswappens<sup>42</sup>.

Seit dieser Zeit, also spätestens ab 1269, ist es damit das alleinige Kärntner Wappen. Ulrichs III. Bruder, Philipp von Spanheim, war vorerst für den geistlichen Stand bestimmt, zuerst als Propst von Wischehrad und Kanzler des Königreiches Böhmen (1236–1246), dann als Erwählter Erzbischof von Salzburg (1247–1257), als Erwählter Patriarch von Aquileia (1269–1272), und schließlich als Hauptmann von Kärnten (1274)<sup>43</sup>, von einer Regentschaft in Kärnten ferngehalten worden, trat aber von 1275 bis zu seinem Tode 1279 wenigstens dem Namen nach als Herzog von Kärnten auf, ohne aber tatsächlich im Lande auf eine Machtposition zurückgreifen zu können. Er hatte zwar neuerlich das Pantherwappen mit dem österreichischen Pfauenstoß als Helmzier verwendet<sup>44</sup>, mit der Umschrift PHILIPPVS . DEI . GRA . DVX . KARINTH(IE) . DNS . KARNIOLE, aber ohne bleibenden politischen und heraldischen Erfolg (Abb.



Abb. 10: Wappen des Herzogtums Steiermark aus dem Wappenbuch der österr. Herzoge (1445/48); HHSTA Wien, Hs. 157, fol 4', hier nach Siegenfeld, Landeswappen, Taf. 26, Fig. 67. Aufn. U. P. Schwarz, LMK

12). Mit ihm ist (gestorben am 22. Juli 1279 in Krems) schließlich das einheimische Herzogshaus der Spanheimer in Kärnten ausgestorben und damit endete zugleich auch endgültig die Verwendung des alten Pantherwappens in Kärnten. Auf seinem wohl im späten 16. Jahrhundert übertünchten und erst 1966 wiederentdeckten Grabdenkmal im Chor der profanierten Dominikanerkirche in Krems, aus der Zeit des letzten Drittels des 13. Jahrhunderts<sup>45</sup> stammend, ist eine Grabinschrift erhalten, verbunden allerdings mit dem neuen Kärntner Wappen ohne Helmzier (Abb. 13), das er selbst zu Lebzeiten aber nicht verwendet hat<sup>46</sup>. Leider gibt es ansonsten von keinem Kärntner Herzog aus dem Haus der Spanheimer ein Grab- oder Gedenkdenkmal, wo eine Wappendarstellung wertvolle Hinweise auf das Landes- und Familienwappen liefern könnte.

Die früheste Wiedergabe des heutigen Kärntner Wappens mit dem Pfauenstoß als Helmzier<sup>47</sup> auf einem Wandgemälde, jene in der Burgkapelle von Schloss Tirol bei Meran, wird in die Regentschaft des Kärntner Herzogs



Abb. 11: Ausschnitt aus dem Siegel des Kärntner Herzogs Ulrich III. von Spanheim von 1256 IV 6 mit dem Panther, nach Siegenfeld, Landeswappen, Taf. 11, Fig. 35. Aufn. U. P. Schwarz, LMK

Meinhard II. von Görz-Tirol, die Zeit um etwa 1286/95<sup>48</sup> datiert. Vor kurzem wurde bei der Restaurierung des Pfarrhauses in Axams in Tirol eine weitere Freskodarstellung gefunden, die in heraldischer Hinsicht als „außergewöhnlicher Fund“<sup>49</sup> zu bezeichnen ist: es handelt sich dabei nicht nur um die ältesten Wappenfresken Nordtirols, entstanden um 1300, sondern im speziellen Fall des Kärntner Wappens um ein Vollwappen, also mit Schild, Helm und Helmzier. Beide Wappen stehen in engem historischen Zusammenhang mit den neuen Landesherren, dem Herzog Meinhard II. von Tirol und seinen nachfolgenden Söhnen Otto, Ludwig und Heinrich, weshalb die Wappen in die Zeit zwischen 1286 und 1335 datiert werden.

Die weitere Entwicklung des Kärntner Wappens hängt nun interessanterweise nicht mit dem Schild zusammen, sondern mit der Helmzier. Während der Regentschaft der Görz-Tiroler in Kärnten fiel die ähnliche Helmzier in Form eines Pfauenstoßes nicht sonderlich auf, wenigleich der breit gefächerte Pfauenstoß des Kärntner Wappens auf der Burg Tirol sich doch deutlich von dem auf dem Helm der Grafen von Görz unterscheidet<sup>50</sup>. Das Spanheimer Herzogswappen zeigte über dem Panther einen – manchmal auch geteilten – Pfauenstoß (so bei Ulrich III. und dann auch bei Philipp von Spanheim) und dieser wäre dann folgerichtig auch auf den Wappen nach 1335 zu erwarten. Das eigentliche Familienwappen der Spanheimer lebte in Kärnten als Stiftswappen des von den Spanheimern gegründeten Benediktinerklosters weiter und zeigte über dem geschachten Feld ebenfalls einen

Pfauenstoß. Dieses Familienwappen ist in der Stiftskirche in St. Paul im Lavanttal heute noch am sogenannten Stiftergrabmal zu sehen: gemeint sind jene beiden Architekturteile eines ehemals tumbenartigen Grabdenkmals und dem eigentlich nicht zeitgleich dazugehörigen „Stifterstein“<sup>51</sup>. Vermutlich handelt es sich bei den drei überlieferten Relief- bzw. Inschriftplatten um Einzelfragmente, die mit unterschiedlichen Zeitanätzen zu datieren sind<sup>52</sup>. Die älteste Reliefplatte, wohl nach 1367 entstanden, an der Stirnwand des Chores trägt die nebeneinandergestellten Wappen des Herzogtums Kärnten, das allerdings als Helmzier nicht mehr den geteilten Pfauenstoß, sondern Büffelhörner ohne jedes Beiwerk aufweist, und das Familienwappen der Spanheimer, den geschachten Schild der rheinfränkischen Spanheimer, hier aber ist auf dem Stechhelm ein mit dem Schach belegter, geschlossener Flug zu finden. Die zweite Reliefplatte mit der Darstellung der Stifter gibt ebenfalls das Spanheimer Familienwappen wieder. Allerdings in einer reliefierten Nachbildung des zuvor beschriebenen Wappens: hier wird der schräggestellte geschachte Schild von einem recht plumpen, gekrönten Stechhelm geziert, mit angedeuteter wulstähnlicher Helmdecke und zwei aus der Krone wachsend nebeneinandergestellten „Pfauenstößen“. Man gewinnt bei dieser Wappenbildung den Eindruck einer späteren Beifügung in die Reliefdarstellung der Stifterfiguren von St. Paul.

Diese Wappenkombination Spanheim und Herzogtum Kärnten findet sich in der Stiftskirche dann neuerlich in den Fresken des Michael bzw. Friedrich Pacher und seiner Werkstatt<sup>53</sup> aus der Zeit um/nach 1468 und zwar im Gewölbe des Mittelschiffes<sup>54</sup>.



Abb. 12: Siegel des Kärntner „Herzogs“ Philipp von Spanheim (1179 VII 19), nach Siegenfeld, Landeswappen, S. 259. Aufn. U. P. Schwarz, LMK



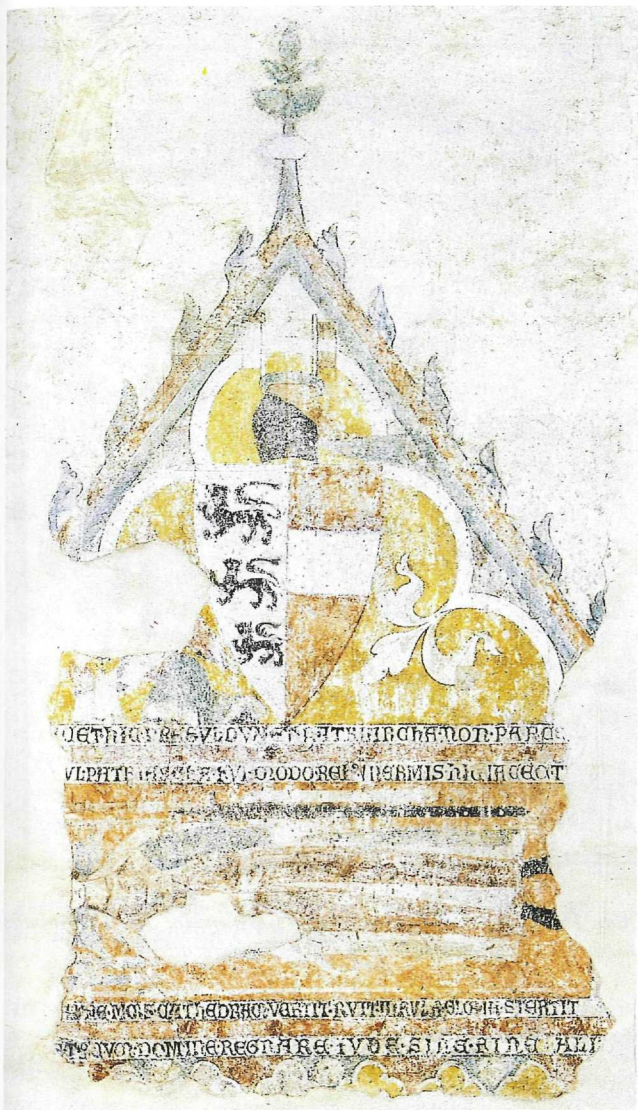


Abb. 13: Gemaltes Grabdenkmal des letzten Spanheimer Herzogs Philipp mit dem „neuen“ Kärntner Wappen, gestorben 1279, in der ehemaligen Dominikanerkirche in Krems, 3. Viertel des 13. Jh. Repr.: U. P. Schwarz, LMK

Sie wiederholt sich in St. Paul nochmals in dem bekannten Stifterfresko des Thomas Artula von Villach<sup>55</sup>, genau über dem vorherbeschriebenen Stiftergrabdenkmal der Spanheimer (Abb. 14), das Abt Siegmund Jöbstl von Jöbstlberg um 1493 bei dem Villacher Meister aus Anlass des 400-Jahr-Jubiläums (richtig war wohl 1491!) der Stiftung des Klosters in Auftrag gegeben hat. Hier ist links das von Rot und Weiß geschachte Spanheimer Wappen (und Stiftswappen) mit dem geteilten Pfauenstoß gemalt, rechts das Wappen des Herzogtums Kärnten mit den golden tingierten Büffelhörnern auf offenem schwarzem Flug<sup>56</sup> als Helmzier, außen von je drei goldenen Fähnchenstangen mit schwarzen Fähnchen begleitet<sup>57</sup>. Zur „Wappengalerie“ gehören weiter darunter links das persönliche Wappen des Abtes Jöbstl von Jöbstlberg, in der

Mitte das Wappen des hl. Benedikt mit dem farbge- wechselten Löwen und schließlich rechts das „Wappen“ des Malers, das durch die beigegefügte Inschrift „daz ist sain maller wappen“ sich wohl nur als Karikatur erweist.

Wir müssen demnach also noch von einer weiteren Wap- penänderung des Kärntner Landeswappens in der zwei- ten Hälfte des 14. Jahrhunderts ausgehen, die wohl nicht mit der Erwerbung Tirols durch die Habsburger im Jahre 1363 zusammenhängen kann<sup>58</sup>, sondern vielmehr auf das Jahr 1335 zurückgehen wird, als Kärnten den Habsbur- gern zugefallen war und diese als neue Herzöge von Kärn- ten sich auch mit den heraldischen Gegebenheiten be- schäftigt haben. Zu den Beweggründen der Habsburger für diese Wappenänderung hat Franz-Heinz Hye<sup>59</sup> so- wohl auf das Weiterleben der rheinländischen Linie der Spanheimer (Sponheim-Starkenburg bzw. Neu-Sayn) ebenso hingewiesen, wie auf die mögliche Vorgeschichte des Pfauenstoßes im Zusammenhang mit dem öster- reichischen Wappen (siehe oben). Die Änderung des Wappens des Herzogtums Kärnten bestand in einer neuen Helmzier: anstelle des spanheimischen oder auch österreichischen Pfauenstoßes wurden goldene Büffel- hörner beigegefügt, außen mit je fünf goldenen Stäbchen

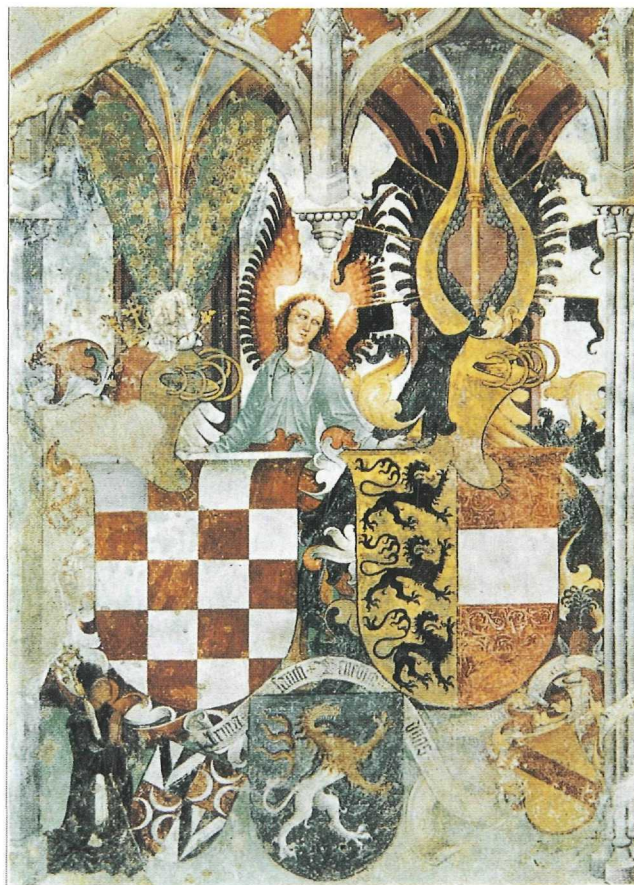


Abb. 14: Ausschnitt aus dem Stifterfresko des Thomas Artula von Vil- lach in der Stiftskirche von St. Paul i. L., 1493. Aufn. U. P. Schwarz, LMK

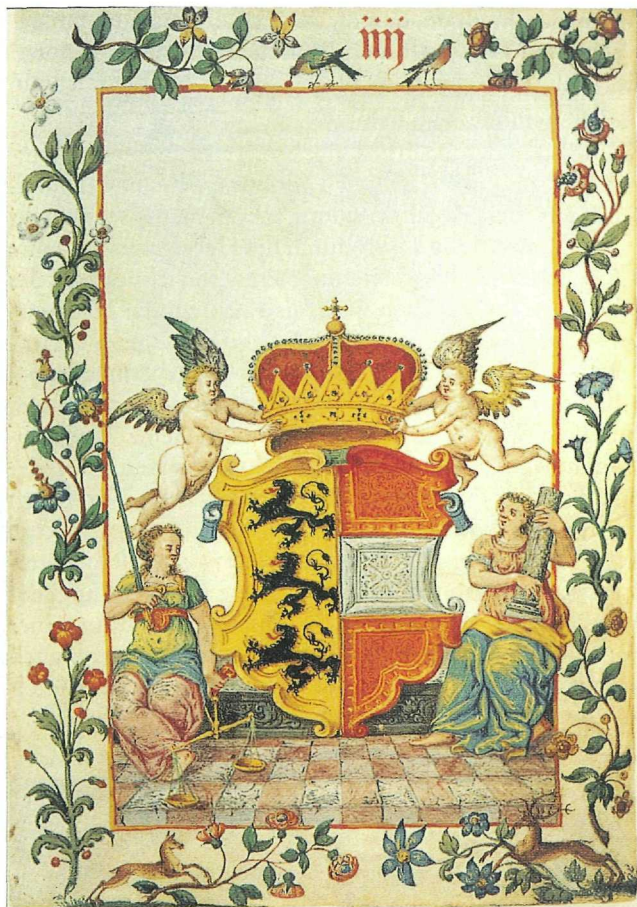


Abb. 15: Wappen des Herzogtums Kärnten von Anton Blumenthal im Stiftungsbuch des Klagenfurter Bürgerspitals von 1585; KLA, Allg. Hs. 1501, fol 4, nach Kunstkarte aus dem Kärntner Landesarchiv Nr. 3. Aufn. KLA Klagenfurt

besteckt und jedes behängt mit drei Lindenblättern (ursprünglich wohl Fähnchen, rechts schwarz, links rot)<sup>60</sup>. In dieser Gestaltung finden wir es im Spätmittelalter nicht nur in St. Paul (siehe oben), sondern schon 1445 und 1446 in den landschaftlichen Wappenbüchern<sup>61</sup> Kaiser Friedrichs III. wie dann auch am Prunkhelm des Herzogtums Kärnten anlässlich der Begräbnisfeierlichkeiten für Friedrich III. 1493<sup>62</sup>.

Ab dem 17. Jahrhundert wurde das Kärntner Landeswappen immer wieder in Landhandfesten und anderen Druckwerken abgebildet, so 1605 bei Urban Paumgartner<sup>63</sup>, 1612 bei Hieronymus Megiser<sup>64</sup>, 1677 bei Matthäus Merian<sup>65</sup>, 1688 Johann Weichard von Valvasor<sup>66</sup> und dann besonders ausführlich bei Erasmus Frölich 1758<sup>67</sup>.

Im 18. Jahrhundert wurden vom Kärntner Barockmaler Josef Ferdinand Fromiller drei prächtige Wappenbücher des landständischen Adels<sup>68</sup> gemalt, am Titelblatt auch das Wappen des Herzogtums Kärnten.

Mit Landesverfassungsgesetz vom 4. Juni 1930<sup>69</sup> bzw. vom 14. Dezember 1934<sup>70</sup> wurde es als Kärntner Landeswappen festgelegt und wie folgt blasoniert: *Der Schild*

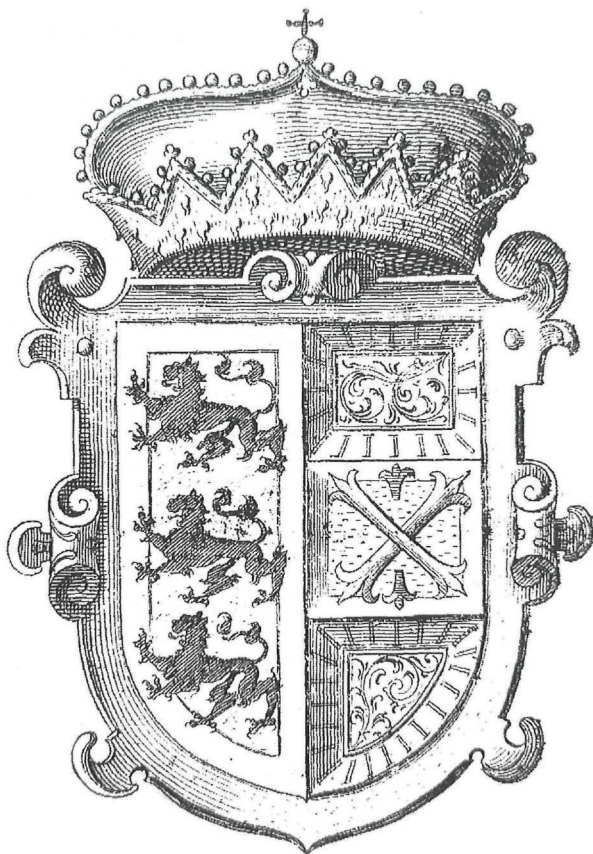


Abb. 16: Wappen des Erzherzogtums Kärnten, in: Megiser, *Annales Carinthiae*, I. Frontispiz. Aufn. U. P. Schwarz, LMK

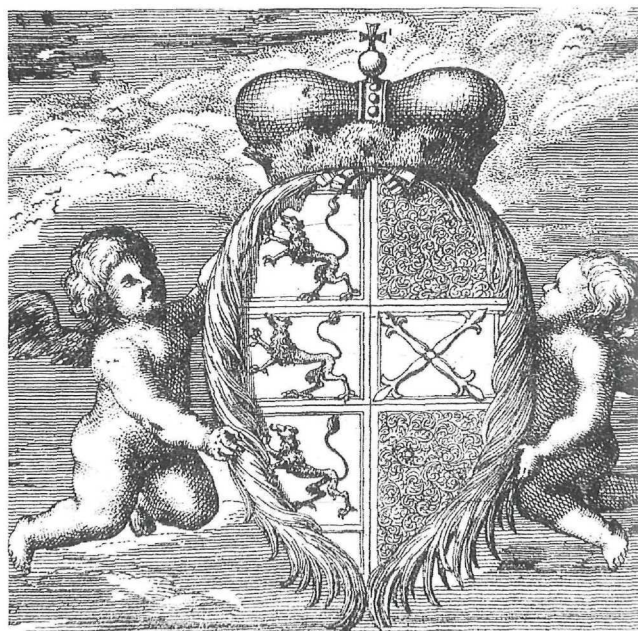


Abb. 17: Wappen des Herzogtums Kärnten, in: Valvasor, *Topographia Archiducatus Carinthiae*, Stadtansicht Klagenfurt. Aufn. U. P. Schwarz, LMK

SCVTA . DVCVM . CARINTHIAE .

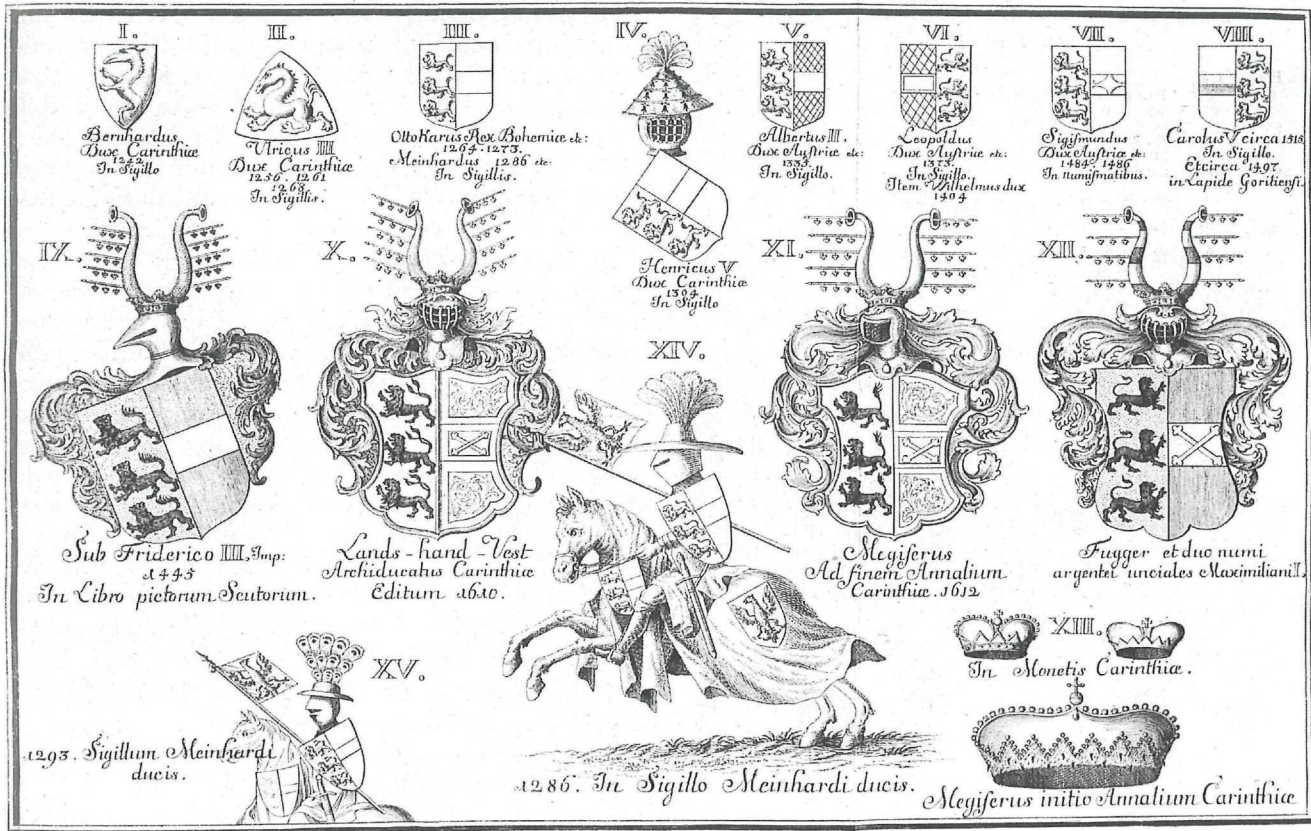


Abb. 18: Wappen des Erzherzogtums Kärnten im Wappenbuch C des KLA, Repro nach Neumann, Das Wappenbuch C des Kärntner Landesarchivs, S. 3. Aufn. U. P. Schwarz, LMK

ist von Rot und Gold gespalten, vorne sind drei schwarze, rotbezungte und gewaffnete Löwen übereinander, hinten ein silberner Balken. Der gekrönte Turnierhelm mit rot-goldenen Decken trägt zwei goldene Büffelhörner, die außen mit fünf goldenen Stäbchen besteckt sind, von denen rechts je drei schwarze, links je drei rote Lindenblätter herabhängen.

Mit diesem Landesverfassungsgesetz vom 4. Juli 1930 wurden auch die Farben des Landes, § 11 (3 u. 4) amtlich festgelegt, da sie eng mit den Wappenfarben zusammenhängen. Als man 1848 über die ursprünglichen Farben der Kärntner Landesfahne uneinig war, ob diese rot-weiß oder rot-grün seien, hat Gottlieb Freiherr von Ankershofen sich um den Ursprung derselben aus historischer Sicht bemüht und festgestellt, dass nur die Farben Rot und Weiß in Frage kämen<sup>71</sup>. Diese von ihm vorgegebene Farbgestaltung der Landesfahne basiert auf den heraldischen Farben des österreichischen Bindschildes und berücksichtigt die Farben des vorderen Teiles des Landeswappens nicht. Wie schon vorher und dann vor allem in der Fassung der heraldischen Beschreibung des Landeswappens von 1930 ist richtigerweise die Rede von gold-roten Helmdecken: diese Farben sind auch die primären Wappenfarben des Kärntner Landeswappens, wie es seit Ottokar II. in Verwendung war. Da-

her wäre nach Ankershofen 1848 wohl nicht die Frage rot-weiß oder grün-weiß zu klären gewesen, sondern allein die Farben Gold-Rot. Dieser heraldische „Irrtum“ wurde – vermutlich nach 1920 von August von Jaksch erkannt<sup>72</sup> – korrigiert und man fügte den beiden „volkstümlich gewordenen Farben“ eine dritte hinzu, nicht an dritter Stelle, sondern richtigerweise an erster Stelle. Dabei handelte es sich zuerst um keine gesetzliche Regelung des Kärntner Landtages, denn die Verleihung der beiden KÄRNTNER KREUZE für Tapferkeit und für Verdienste „zum bleibenden Gedächtnis an die Abwehrkämpfe und für die Bewahrung der Freiheit des Landes“<sup>73</sup> erfolgte am 4. November 1919 nur durch die Kärntner Landesregierung: dabei wurden am Band die Farben Gold-Rot-Weiß angebracht. Noch im Jahre 1924 werden offiziell in der Kärntner Landesverordnung<sup>74</sup> – § 12 (3) – die Farben Rot-Weiß als Landesfarben angegeben. In den Verhandlungen des Kärntner Landtages um eine neue Landesverfassung wurde auf Antrag<sup>75</sup> der Abgeordneten Landeshauptmann-Stellvertreter Sylvester Leer, Ing. Franz Ehrlich, Peter Tomaschitz und „Genossen“<sup>76</sup> vom 7. März 1930 zur Abänderung des § 12 des Landesverfassungsgesetzes vom 14. März 1925; LGBl. Nr. 21, betreffend die Kärntner Landesfarben, diese offensichtlich schon seit



Abb. 19: Scuta ducum Carinthiae, in: Frölich, Specimen. Archontologiae. Carinthiae, Taf. Aufn. U. P. Schwarz, LMK

Jahren strittige Frage der Landesfarben in die Verhandlungen mit einbezogen und zuerst dem Verfassungs- und Rechtsausschuss des Landtages zugeteilt. In der 34. Sitzung des Landtages am 4. Juni 1930 wurde der § 12 zur Beschlussfassung vorgelegt und im Protokoll wurde dazu vermerkt<sup>77</sup>: „In diesem Paragraphen werden als Landesfarben Gold-Rot-Weiß festgestellt, damit die Streitfrage, welche Farben die offiziellen Farben des Landes Kärnten sind, endgültig geregelt wird. In der geschichtlichen Vergangenheit sind wiederholt verschiedene Farben als Farben des Landes bei allerlei festlichen Gelegenheiten angewendet worden. Man hat das Dreifarb genommen, aber auch schwarz zu den drei Farben noch hinzugegeben, so dass ein Vierfarb entstand. Man hat auch Rot-Grün schon bei verschiedenen Gelegenheiten angewendet. Wir haben uns im Rechtsausschuss an das letzte große geschichtliche Ereignis gehalten, das ist die Zeit der Abwehrkämpfe und der Volksabstimmung, und damals hat man die Farben Gold-Rot-Weiß – so das Band, an dem die Kärntner Medaille getragen wird – angewendet. Im Anschluss an dieses letzte geschichtliche Ereignis hat der Rechtsausschuss sich auf diesen Standpunkt gestellt, der hier niedergelegt ist.

§ 12 (3) Die Landesfarben sind gold-rot-weiß<sup>78</sup>.“  
 Der Antrag wurde angenommen und mit dem Inkrafttreten des Landesverfassungsgesetzes vom 4. Juni 1930 (§ 12) wurden erstmals die Landesfarben gold-rot-weiß per Gesetz verordnet<sup>79</sup>, eine Entscheidung, die Heraldiker



Abb. 20: Kärntner Landeswappen im Landesgesetzblatt 47 von 1930. Aufn. U. P. Schwarz, LMK

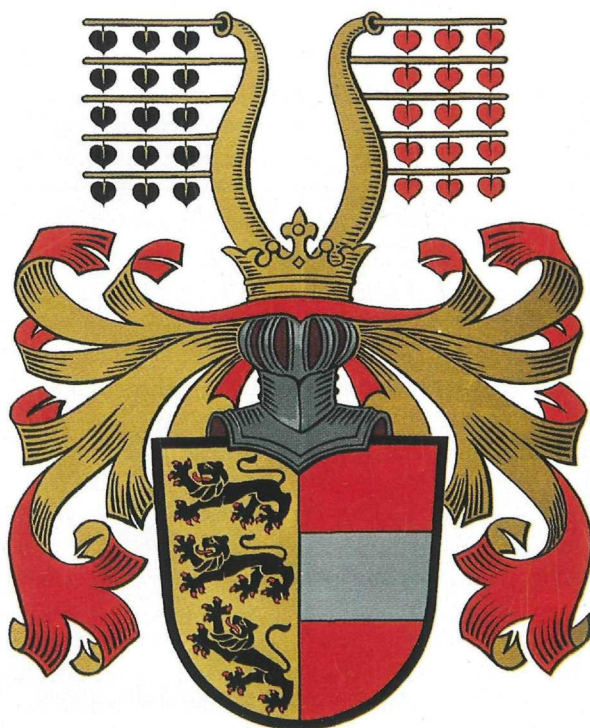


Abb. 21: Kärntner Landeswappen im Landesgesetzblatt 69 von 1985. Aufn. U. P. Schwarz, LMK

schon 1848 bzw. vorher und nachher in diesem Sinne und richtig erledigt hätten. Die Farbenfolge von 1930 ist ganz sicher die heraldische Korrektur des Fehlers von 1848, ansonsten hätte man die dritte Farbe, nämlich Gold, nach Rot-Weiß anfügen müssen.

Am 3. Februar 1956 wurde ein Durchführungserlass zum Gesetz zum Schutz des Kärntner Landeswappens vom 16. November 1955 erlassen<sup>80</sup>. Mit Landesverfassungsgesetz zum Schutz des Kärntner Landeswappens vom 19. Juni 1985<sup>81</sup> wurde die Wappenbeschreibung aus dem Jahre 1930/1934 bestätigt, im Wappenbild aber entgegen der Beschreibung eine neue Darstellung angezeigt: der unterste der drei Löwen wurde „rechtsaufsteigend“ gestaltet, wenngleich im Text – siehe § 3 (2) – davon nichts zu lesen ist. Es ist nicht bekannt, wer der Initiator dieses „heraldischen Eingriffes“ war, jedenfalls bleibt er dem Hi-

storiker und vor allem dem Heraldiker unverständlich.

Eigentlich nur als marginale Bemerkungen sind jüngste Versuche einer Wappenmodernisierung (etwa nur ein Löwe im Feld!) oder die politische Vereinnahmung des Wappentieres in einer „modernen Version“ eines schwarzen Löwen durch eine politische Partei zu sehen. Seit Jänner 1990 werden in Österreich die neuen Kfz-Kennzeichen ausgegeben, die sich der alten Wappentradition der österreichischen Bundesländer annehmen. Für Kärnten ist die Tatsache interessant, dass auf diesen offiziellen staatlichen Kennzeichen die neue Sprachregelung der Kärntner Landesgesetzgebung glücklicherweise nicht zur Anwendung gekommen ist: die drei Löwen des Kärntner Wappens sind hier weiterhin – wie in alten Zeiten – waagrecht übereinander angeordnet.

## Anmerkungen:

- 1 Vgl. dazu auch Gottlieb Freiherr von Ankershofen, Die Farben der kärntn. Landesfahne. In: Mitteilungen des historischen Vereines für Kärnten. Klagenfurt 1848, S. 1–2. Siehe auch Gottlieb Freiherr von Ankershofen, Die Farben der kärnt. Landesfahne. Car. 65 (1875), S. 164–168. – August von Jaksch, Die Kärntner Landesfarben. In: Klagenfurter Zeitung, Jg. 144, Nr. 268, Mittwoch, 24. November 1920, S. 1. – Gotbert Moro, Wappen und Farben Kärntens. In: Kärntner Kalender 1952. Klagenfurt 1952, S. 47–48. – Hermann Wießner, Abriß der historischen Entwicklung des Kärntner Wappens. In: Kärntner Gemeindeblatt 77. Klagenfurt 1956, S. 22–23. – Vgl. auch Wilhelm Neumann, Kärntens historische Entwicklung. In: Das ist Kärnten. Geschichte – Kultur – Landschaft. Klagenfurt 1990, S. 47 u. Abb. 46.
- 2 Jaksch, Die Kärntner Landesfarben, S. 1. – Moro, Wappen und Farben Kärntens, S. 47.
- 3 Monumenta historica ducatus Carinthiae (= MC). Die Gurker Geschichtsquellen 864–1232. Hg. v. August von Jaksch. Bd. I. Klagenfurt 1896, n. 233 (Straßburg, 1163 V 13), doch mit anderem Stempel; der Herzog ist zu Pferd mit Sturmflagge und Schild, nach links gewendet, die Legende lautet: + HERMANNVS . DI . GRA DVX CARINTHIE.
- 4 Vgl. Karlmann Tangel, Die Grafen, Markgrafen und Herzoge aus dem Hause Eppenstein. Archiv f. Kunde österr. Geschichts-Quellen. Bd. XII. Wien 1854, S. 177. – Karl-Engelhardt Klaar, Die Herrschaft der Eppensteiner in Kärnten. Klagenfurt 1966, S. 50–72 (Nr. 67–100).
- 5 Alfred Ritter Anthony von Siegenfeld, Das Landeswappen der Steiermark. Forschungen zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte der Steiermark. III. Bd. Graz 1900, S. 244. – Hier wird die Urk. v. 4. XII. 1122 im Archiv des Benediktinerstiftes St. Lambrecht genannt.
- 6 Vgl. dazu auch August v. Jaksch-Wartenhorst, Die Siegel der Herzoge von Kärnten. In: Monumenta historica ducatus Carinthiae. Die Kärntner Geschichtsquellen 1202–1269. Bd. IV/2. Klagenfurt 1908, S. XXI–XXII.
- 7 MC III n. 574 (1123) mit der Legende: + HEINRICVS DEI GRACIA DVX. – P. Beda Schroll, Urkundenbuch des Benedictiner-Stiftes St. Paul in Kärnten. Wien 1876, S. 80 ff. – Vgl. Siegenfeld, Landeswappen, S. 245.
- 8 MC III n. 1026 (1161 VII 23). – Siegenfeld, Landeswappen, S. 246.
- 9 MC I n. 233 (Straßburg, 1163 V 13), doch mit anderem Stempel; der Herzog ist zu Pferd mit Sturmflagge und Schild, nach links gewendet, die Legende lautet: + HERMANNVS . DI . GRA DVX CARINTHIE.
- 10 MC I n. 279 (Friesach, 1173 V 27). – Siegelbild und Legende des Herzogs entsprechen hier dem der Urk. n. 233 (Anm. 3), doch mit anderem Stempel.
- 11 Siegenfeld, Landeswappen, S. 248.
- 12 Schroll, Urkundenbuch, S. 94 ff., Nr. 22. – MC III n. 1387 (1192). – Siegenfeld, Landeswappen, S. 249 u. Taf. 7, Fig. 14.
- 13 Siegenfeld, Landeswappen, S. 249.
- 14 Ebd. u. Taf. 6, Fig. 11.
- 15 Schroll, Urkundenbuch, S. 97 f., Nr. 25. – MC III n. 1412 (1193–1199). – Siegenfeld, Landeswappen, S. 249 u. Taf. 7, Fig. 15.
- 16 MC IV/1 n. 1575 (St. Veit, 1205). – Die österreichische Monarchie in Wort und Bild. Kärnten und Krain. Wien 1891, S. 66, mit Abb. – Siegenfeld, Landeswappen, S. 249 u. Taf. 8, Fig. 21.
- 17 MC II n. 545 (Meiselding, 1234). – MC IV/1 n. 2085. – Siegenfeld, Landeswappen, S. 250.
- 18 MC IV/1 n. 2373 (1248 I 4). – Franz Schumi, Urkunden- und Regestenbuch des Herzogthumes Krain. II. Bd. Laibach 1884–1887, S. 117, Nr. 150. – Gottlieb Freiherr von Ankershofen, Urkundenregesten zur Geschichte Kärntens. In: Archiv f. Kunde österr. Geschichts-Quellen Bd. XXXII. Wien 1865, S. 234, Nr. 1098 (1247 III 27). – Vgl. auch Joseph Chmel, Urkunden zur Geschichte von Österreich, Steiermark, Kärnten ..... aus den Jahren 1246–1300. In: Fontes rerum Austriacarum II. Abt.: Diplomata et acta. I. Bd., Wien 1849, Taf. 1, Fig. 1 (nach einer Urk. v. 1251 VI 9). – Siegenfeld, Landeswappen, S. 250 ff.
- 19 Siegenfeld, Landeswappen, S. 251.
- 20 Ebd.
- 21 Joseph Seemüller, Ottokars Österreichische Reimchronik. Nach der Abschrift Franz Lichtensteins hg. v. Joseph Seemüller. I. Halbbd. In: Monumenta Germaniae Historica. Tom. V/1: Deutsche Chroniken. Hannover 1880, S. 96 (V. 7302 ff.).
- 22 Antonin Boček, Codex diplomatiens nec non epistolaris Moraviae. Tom. III. Olmütz 1841, S. 70. – MC IV/1 n. 2356 (1247 IV 2): Ulrich III. nennt sich hier Vlricus filius ducis Karinthie ac filius sororis incliti regis Boemie. – Siegenfeld, Landeswappen, S. 254.
- 23 Siegenfeld, Landeswappen, S. 253 ff.
- 24 Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild. Kärnten und Krain. Wien 1891, S. 67 (Abb.). – MC IV/1 n. 2373 (1248 I 4): angehängt ist das Siegel Herzog Bernhards und das Siegel Ulrichs III. – Siegenfeld, Landeswappen, S. 254.
- 25 Monumenta Germaniae historica. Ed. Georgius Heinrichus Pertz, Scriptorum Tom. IX. Hannover 1851, S. 559. – August von Jaksch, Geschichte Kärntens bis 1335. Bd. I. Klagenfurt 1928, S. 394 f. – Moro, Wappen und Farben Kärntens, S. 47. – Claudia Fräss-Ehrfeld, Geschichte Kärntens. Bd. I: Das Mittelalter. Klagenfurt 1984, S. 254 ff.
- 26 So auch Johann Friedrich Boehmer, Johann Victoriensis und andere Geschichtsquellen Deutschlands im 14. Jahrhundert. In: Fontes rerum Germanicarum I. Bd. Stuttgart 1843, S. 281.
- 27 Jansen Enikels Fürstenbuch. Deutsche Chroniken und andere Geschichtsbücher des Mittelalters 3. Bd. Jans Enikels Werke. Monumenta Germaniae Historia, Scriptores ... Tom. III. Hannover–Leipzig 1900, S. 657 ff.

- 28 Vgl. dazu Das Landeswappen von Kärnten. In: Kärntner Almanach 1948. Klagenfurt 1948, S. 5: Was die Zimier sollte sein, / das waren zwei Hörner von Hermelin, / mit Pfauenfedern also dick, / daß allda der Sonne Blick, / auf dem Helm gab keinen Schein, / so dicht waren der Federn sein. / ... Er führte auch einen Schild, / der Fürste fromm und mild, / erhaben vom roten Golde / gemacht, so wie er wollte, / darin drei Löwen schwebten, / recht, als ob sie lebten / die waren von schwarzen Zobel gar. / Andererseits nahm ich des Schildes wahr, / der war rot wie ein Blut. / Mitten durch ging ein Stück gar gut, / das gewahrt ich mit gutem Fleiß, / von Gestein und von Perlen weiß, / weiß wie ein Hermelin, / kein Schnee jemals weißer erschien.
- 29 Johannes Abbatis Victoriensis. Liber certarum historiarum. Ed. Fedor Schneider. Tom. I. Sriptores rerum Germanicarum in unsum scholarum. Hannoverae et Lipsae 1909, S. 188. – Boehmer, Johann Victoriensis, S. 281. – Moro, Wappen und Farben Kärntens, S. 47.
- 30 Vgl. August von Jaksch, Geschichte Kärntens bis 1335. Bd. II. Klagenfurt 1929, S. 6 f.
- 31 (Übersetzung: ..... wurde Ulrich, Herzog von Kärnten, gefangen genommen. Er führte, wie es von seinen Vorfahren überkommen, einen Panther im Wappen, den auch das Fürstentum Steier hat; das wollte Herzog Friedrich von Österreich nicht dulden und er entließ daher jenen erst aus seiner Haft, nachdem er das alte Wappen abgelegt und dafür den halben Wappenschild von Österreich (Bindenschild: Rot-Weiß-Rot) erhalten hatte. Den übrigen Teil seines Wappens entlehnte sodann der Kärntner, wie es heißt, dem Geschlecht, welchem sein Vater mütterlicherseits entsprossen war, dessen Wappen drei junge Löwen waren, und erneuerte auf diese Weise Schild und Wappenbild).
- 32 Heinrich Appelt, Zur Frage der Entstehung des Kärntner Landeswappens. In: Zeitschrift d. hist. Vereines für Steiermark 46 (Graz 1955), S. 50–56.
- 33 Vgl. dazu auch Karl von Sava, Die Siegel der Österreichischen Regenten. In: Mittheilungen der k.k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Baudenkmale IX (Wien 1864), S. 152. – Gustav A. Scyler, Geschichte der Heraldik. J. Siebmachers großes und allgemeines Wappenbuch, Bd. A. Nürnberg 1885–1889, S. 231. – Zacharias Bartsch, Steiermärkisches Wappen=Buch, 1567. Faksimile-Ausgabe von J. Zahn u. A. Anthony v. Siegenfeld. Graz-Leipzig 1893, S. 51 f. – Siegenfeld, Landeswappen, S. 118 u. 252.
- 34 Franz Gall, Die „Herzoge“ von Mödling. In: AÖG 120/1 (1953), S. 41 ff. – Fräss-Ehrfeld, Geschichte Kärntens I, S. 318.
- 35 Siegenfeld, Landeswappen, S. 252.
- 36 Konrad von Mure beschreibt das Kärntnerwappen 1246/47 im „Clipearis Theutonicorum“ mit zwei schwarzen Löwen: Albo Carinthi duo nigri stare leones, / sed glivam zonam medio rubei fore ponos. – Vgl. dazu Theodor von Liebenau, Das älteste Wappengedicht Deutschlands. In: Vierteljahresschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie. Berlin 1880, S. 22. – Siegenfeld, Landeswappen, S. 253. – Appelt, Zur Frage der Entstehung des Kärntner Landeswappens, S. 52.
- 37 Fräss-Ehrfeld, Geschichte Kärntens, S. 316.
- 38 Jaksch, Geschichte Kärntens II., S. 7.
- 39 MC IV/1 n. 2629 (1256 IV 6).
- 40 MC IV/2 n. 2988 (Podiebrad in Böhmen, 1268 XII 4).
- 41 Sava, Die Siegel der Österreichischen Regenten, S. 265.
- 42 Vgl. dazu Appelt, Zur Frage der Entstehung des Kärntner Landeswappens, S. 51 ff. – Franz-Heinz Hye, Zur Geschichte der Helmzier des Kärntner Landeswappens. In: Tiroler Heimat. Jahrbuch für Geschichte u. Volkskunde (Festgabe für J. Rainer). Bd. 57. Innsbruck 1993, S. 111 f.
- 43 Vgl. MC V n. 147 (St. Veit, 1274 VI 1): das Siegel ist hier noch mit dem seit 1256 verwendeten Stempel gestaltet, der Philipp von Spanheim im Priestergewand und ohne jeden heraldischen Schmuck zeigte, mit der Umschrift: S. PHILIPPI DEI GRA . HER(E)DIS KARINTHIE ET CA(RNIOLE). – Vgl. dazu auch Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild, S. 67.
- 44 MC V n. 392 (Krems, 1279 VII 19): Testament Herzogs Philipp von Kärnten.
- 45 Barbara Schedl, Eine neue zeitliche Einordnung des Chores der ehemaligen Dominikanerkirche Hll. Peter und Paul in Krems an der Donau. In: ÖZKD LII (Wien 1998), S. 387–392, bes. 391 ff. (Abb. 437).
- 46 Jaksch, Geschichte Kärntens II, S. 88–89 mit Abb. – Alfred Ogris, Der Kampf König Ottokars II. von Böhmen um das Herzogtum Kärnten und die Anfänge der Landeshauptmannschaft. Car. I 169 (1979), S. 110 u. A. 344. – Winfried Stelzer, Zum gemalten Epitaph Herzog Philipps von Kärnten in Krems. In: Unsere Heimat 44 (1973), S. 44–55. – Hary Kühnel, Die gemalten Grabdenkmäler von Herzog Philipp von Kärnten und Heinrich Graf von Salm im Chor der ehemaligen Dominikanerkirche in Krems. In: ÖZKD XXI/XXII (1967), S. 100–105. – Elga Lanc, Mittelalterliche Wandmalerei in Wien und Niederösterreich. Corpus der mittelalterlichen Wandmalerei Österreichs I. Wien 1983, S. 125. – Fräss-Ehrfeld, Geschichte Kärntens I, S. 337. – Friedrich Wilhelm Leitner, Inschriftendenkmäler als historische Quelle für die Landesgeschichtsforschung. In: Epigraphik 1988. Hg. v. W. Koch. Österr. Akademie der Wissenschaften, phil. hist. Kl., Denkschriften 213 Bd. Wien 1990, S. 31.
- 47 Nach Siegenfeld, Landeswappen, S. 254 ff. stammt, wie schon dargestellt, der Pfauenstoß aus dem österreichischen Wappen (nach Johann von Viktring!), was von Franz-Heinz Hye abgelehnt wird, der den Pfauenstoß als alte Helmzier der Spanheimer ausweist – vgl. dazu Franz-Heinz Hye, Zur Geschichte der Helmzier des Kärntner Landeswappens. In: Tiroler Heimat. Jahrbuch für Geschichte u. Volkskunde (Festgabe für J. Rainer) Bd. 57. Innsbruck 1993, S. 111–114.
- 48 Franz-Heinz Hye, Das Tiroler Landeswappen. Entwicklungsreihe eines Hoheitszeichens. Schriftenreihe des Südtiroler Kulturinstituts, Bd. 13. Bozen 1985, Taf. II.
- 49 Franz-Heinz Hye, Neues zur Geschichte des Landeswappens von Kärnten. Car. I 189 (1999), S. 167 ff., bes. S. 169 u. Abb. I.
- 50 Franz-Heinz Hye, Die Helmzier in der österreichischen Heraldik mit besonderer Berücksichtigung der Landeswappen. In: Le Cimier – Mythologie, Rituel, Parenté des origines au XVIe siècle. Actes du 6e colloque international de l'Académie Internationale d'Héraldique (1989). Bruxelles 1990, S. 131–162, bes. S. 149 ff. – Vgl. dazu Wießner, Abriß der historischen Entwicklung des Kärntner Landeswappens, S. 23: er geht beim Pfauenstoß noch von der Erwerbung Tirols durch die Habsburger 1363 aus.
- 51 Leitner, Inschriftendenkmäler als historische Quelle, S. 40 ff.
- 52 Karl Ginhart, Die Grabdenkmäler. In: Die Kunstdenkmäler des Benediktinerstiftes St. Paul im Lavanttal und seiner Filialkirchen. Österreichische Kunsttopographie Bd. XXXVII. Wien 1969, S. 155 ff. u. Abb. 207, 208 a u. b = zitiert in Folge ÖKT XXXVII (1969). – Friedrich Wilhelm Leitner, Die Grablagen in der Stiftskirche St. Paul: Grab-, Gedenk- und Gedächtnisdenkmäler. In: Schatzhaus Kärntens. Landesausstellung St. Paul 1991. 900 Jahre Benediktinerstift. II. Beiträge. Klagenfurt 1991, S. 518.
- 53 Vgl. dazu Karl Ginhart, ÖKT XXXVII (1969), S. 96 u. S. 109 ff. – Schatzhaus Kärntens. Landesausstellung St. Paul 1991. 900 Jahre Benediktinerstift. I. Katalog. Klagenfurt 1991, S. 504, Kat. Nr. 27.4.
- 54 Janez Höfler, Mittelalterliche Wand- und Tafelmalerei. In: Schatzhaus Kärntens. Landesausstellung St. Paul 1991. 900 Jahre Benediktinerstift. II. Beiträge, Klagenfurt 1991, S. 690 ff. – Derselbe, in: Schatzhaus Kärntens. Landesausstellung St. Paul 1991. 900 Jahre Benediktinerstift. I. Katalog. Klagenfurt 1991, S. 409, Abb. 78.
- 55 Karl Ginhart, ÖKT XXXVII (1969), S. 110 ff. u. Abb. 150–151. – Janez Höfler, Die gotische Malerei Villachs. In: Neues aus Alt-Villach 18 (1981), S. 171 ff. – Derselbe, Die gotische Malerei Villachs. In: Neues aus Alt-Villach 19 (1982), S. 39 ff., Nr. 35, u. Taf. VII, Abb. 167–169. – Hier auch weiterführende Literatur zum Maler Thomas von Villach.
- 56 Siegenfeld, Landeswappen, S. 261 ff., bes. 265: er führte den schwarzen Flug auf die Grafschaft Tirol zurück.
- 57 Hugo P. Henriquez, Heraldisches Wandgemälde um 1493 in Kärnten. In: Mbl. Adler XII (1936), S. 202 ff. – Vgl. dazu auch Höfler, Mittelalterliche Wand- und Tafelmalerei, S. 693 f. u. Abb. 206.; derselbe, in: Schatzhaus Kärntens .... I. Katalog. Klagenfurt 1991, S. 505 ff. Kat. Nr. 27.5. – Hye, Zur Geschichte der Helmzier, S. 112.
- 58 Moro, Wappen und Farben Kärntens, S. 48.
- 59 Hye, Zur Geschichte der Helmzier, S. 113. – Siehe auch den Hinweis auf das Wappenfenster im Kölner Dom, gestiftet Anfang des 16. Jahrhunderts vom Kölner Kurfürst und Erzbischof Philipp von Daun, wo in bewusster Anlehnung an die Spanheimer Vergangenheit neben dem geschachten Wappen der Spanheimer mit dem Pfauenstoß auch das Kärntner Landeswappen angebracht wurde, hier jedoch mit dem Spanheimer Pfauenstoß als Helmzier.
- 60 Vgl. dazu auch Josef v. Zahn u. A. v. Siegenfeld, S. 51.
- 61 Österreichisches Staatsarchiv, Abt. Haus-, Hof- und Staatsarchiv: Hs. Weiß Nr. 84 u. Nr. 10.
- 62 Moro, Wappen und Farben Kärntens, S. 48.

- 63 ARISTEION Carinthiae. Lauingen 1605, Plan der Stadt Klagenfurt im Anhang mit dem Kärntner Wappen von Ch. Senft.
- 64 Annales Carinthiae. Das ist CHRONICA Des Löblichen Ertzhertzogthumbs Kharndten ... I. Theil. Leipzig 1612 (Nachdruck Klagenfurt 1981), Rückseite des Titelblattes mit dem Kärntner Wappen.
- 65 Topographia Provinciarum Austriacarum Austriae, Styriae, Carinthiae, Tyrolis etc. Frankfurt am Main 1677, Karte zwischen S. 52 u. 53.
- 66 Johann Weichard von Valvasor, Topographia Archiducatus Carinthiae antiquae et modernae completa. Das ist: Vollkommene und gründliche Land-Beschreibung deß berühmten Erz-Herzogthums Kärndten. Nürnberg 1688 (Nachdruck Klagenfurt 1975), Titelblatt mit der Stadtansicht von Klagenfurt bzw. Karte von Kärnten.
- 67 SPECIMEN. ARCHONTOLOGIAE. CARINTHIAE. Vindobonae 1758, Tafel: Scuta ducum Carinthiae.
- 68 KLA, Wappenbücher A, B und C. – Martin Wutte, Die Wappen in den Wappensälen des Landhauses zu Klagenfurt und in den Wappenbüchern des Kärntner Landesarchives. Car. I 127 (1937), S. 109–146.
- 69 Landesgesetzblatt (= LGBl.) 47/1930, S. 64 (§ 11).
- 70 LGBl. 67/1934.
- 71 Ankershofen, Die Farben der kärntn. Landesfahne, S. 1–2. – Derselbe, in: Car. 65 (1875), S. 164–168: er bezieht sich hier auf die Farben des Bindenschildes (in Rot ein weißer Balken), vernachlässigt aber damit das vordere Feld mit den drei schwarzen Löwen im goldenen Feld; da auch später die Helmdecken rot-golden waren – siehe auch das Landesgesetzblatt von 1930 – wäre auch an diese Farben (siehe 1934; von Rot und Gold gespalten ....) hier zu denken; die ursprünglichen Farben des Spanheimer Pantherwappens waren silber-schwarz. – Nach Jaksch, Die Kärntner Landesfarben, S. 1 gilt schwarz-gelb = Gold und rot-weiß = Silber.
- 72 Jaksch, Die Kärntner Landesfarben, S. 1.
- 73 Wilhelm Neumann, Kärnten 1918-1920. Klagenfurt 1980, S. 142.
- 74 LGBl. Nr. 21/1924.
- 75 Verhandlungsschriften des Kärntner Landtages. 14. Gesetzgebungsperiode vom 21. Mai 1927 bis 11. Dezember 1930, Sitzung am 7. März 1930 (Ltg. Nr. 477), S. 2039.
- 76 Alle Christlichsoziale, in der Einheitsliste mit den Großdeutschen und den Nationalsozialisten. – Vgl. dazu auch Irmgard Lipan, Der Kärntner Landtag von 1918 bis 1938 und die Tätigkeit der Abgeordneten. Phil. Diss. Graz 1982, S. 189, 198, 226 u. 271. Der Abg. Josef Willroider scheint hier im biographischen Teil nicht auf.
- 77 Ebd., 34. Sitzung am 4. Juni 1930, S. 2209. – Vgl. dazu auch ebenda, S. 1646-1673; Punkt 1: Begründung des Antrages der Abgeordneten Ing. Franz Fuss (Großdeutscher), Josef Willroider (Großdeutscher) und Genossen wegen der Änderung der Landesfarben (Ltg. Nr. 413).
- 78 Ebd. S. 2209; bemerkenswert ist auch der mündliche Zusatz bei der Verlesung des Antrages: „Man merkt sich das leicht, weil hier die Anfangsbuchstaben in alphabetischer Reihenfolge, gold-rot-weiß, auftreten“.
- 79 Vgl. zuletzt Reinhold Gasper, 70 Jahre Kärntner Landesfarben GELB-ROT-WEISS. In: Die Kärntner Landsmannschaft, H. 12 (2000), S. 15–17: die Farben Rot-Weiß können ganz sicher nicht dem Spanheimer Familienwappen (siehe St. Paul i. L.) entnommen sein, da das Familienwappen nie im Zusammenhang mit dem Herzogtum Kärnten in Gebrauch war.
- 80 LGBl. Nr. 1. Klagenfurt 1956, Anlage mit Abb. – Auch in: Kärntner Gemeindeblatt 77 (1956), S. 19-23.
- 81 LGBl. Nr. 69. Klagenfurt 1985: Erneuerung des Dekretes im „Kärntner Wappengesetz“ vom 19. Juli 1985.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten](#)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: [2000](#)

Autor(en)/Author(s): Leitner Friedrich Wilhelm

Artikel/Article: [Zur Geschichte des Kärntner Landeswappens. 159-173](#)